

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 35

Illustration: Klatsch
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Fremdenverkehr

Ein Aufsatz.

„Der Fremdenverkehr ist, wenn andere Leute, als wo bei uns wohnen, auf Glarus kommen und essen und trinken und herumspazieren, aber nicht nur Verwandte, sondern rechte Fremde aus Deutschland oder Amerika. Ich sehe der Fremdenverkehr aus unserm Fenster. Es gibt vielerlei Arten. Der erste sind die Holländer; sie kommen, weil ihre Königin einmal da war und weil sie auf die gleichen Bänklein sitzen wollen, wo sie gesessen ist. Der Portee muß es ihnen zeigen. Es sprüht auch alle Tage die Oleanderstöcke, damit die Holländer daran schmökern können. Sie haben Pumphosen, die am Knie hinunterplampen. Das Grammofon spielt den ganzen Tag das holländische Hauplied: Wir treten zum Betteln! Aber es betten nicht alle, sondern gehen spazieren mit den Fräulein. Das ist der erste Fremdenverkehr. Der andere ist mit den Auto und Motorfahrer. Viele kommen von Zürich und fahren sehr schnell, bis sie der Landjäger sehen und dann 18 Kilo, weil es immer

orkt. Die gelben Postwagen fahren auf den Klausen herauf und hinunter und heim für 25 Franken; aber die Glarner dürfen nicht mit, weil sie den Zürbietern die Aussicht versprechen würden. In den Postwagen sind die anständigen Leute. Aber die andern Gesellschaftswagen von Konstanz und von Helios sind manchmal am Morgenstüh schon wie verrückt. Sie haben grüne Tirolerhütlein und chinesische Papiernige Sonnenschirmchen und machen das Salz vor dem Hotel Bahnhof. Und wenn sie der Schüblig gegessen haben, spazieren sie im Volksgarten und fotografiern unsern Berggeist, der wo auf dem Momentalbrunnen sitzt und die wilden Tiere um ihn herum. Und schauen das Vogelhaus an. Es ist ein weißer Gwaagg darin; solche gibt es gar nicht. Die wo man der Name nicht weiß, heißen Edelspaßen. Ein Fräulein hat mit einer Brille, auf einem Stecklein vor der Nase, hineingeschaut. Dann steigen sie wieder ein und fahren fort. Es stinkt. Vom Benzin. Auch die Schulausflüge gehören zum Fremdenverkehr. Sie sind müde und schlöhren über das Trottwar und haben uns alle Alpenrosen

abgezerrt und schreiben Ansichtskarten, daß sie es daheim wissen, daß sie Rindbraten und Makronen und Salat gehabt haben. Und Limonade. Man sagt jetzt Elmer Spuder mit Bitro; wie Egli-sana. Wir in unserer Schule haben aber auf der Ufennau nur eine trockene Bratwurst erhalten. Im Klöntal ist auch ein Fremdenverkehr, mit dem Auto und zu Fuß; er geht bis in das Richisau und auf das Frenelisgärtli. Der letzte Fremdenverkehr ist mit den Rückfählen. Sie müssen immer den Auto nachsehen und schwitzen. Aber es kostet dafür auch weniger. Manche haben kurze Hosen und blaue Jacken und Mädchen und Gitarren auf dem Rücken. Dann heißen sie Wanderbogel und singen ordentlich. Der meiste Verkehr ist auf dem Bahnhof, wo oft eidgenössische Vereine mit Vorbeifränen abgeholt werden. Es sind dann aber nur hiesige Leute. Am Abend tanzen sie im Hotel. Wenn mein Vater in Zürich ist, dann ist es dort auch Fremdenverkehr. Am 1. August stehen sie herum und schauen, wie es klöpft. Aber sie wissen nicht, worum. Das ist, weil damals der Wilhelm Tell den Geßler erschossen hat, hat es auch so geklöpft zur Erinnerung. Aber jetzt haben wir noch bengalische Beleuchtung dazu und einen Gesangverein.

Dann geht der Fremdenverkehr wieder heim und ist fertig. Und ich auch mit dem Aufsatz. Ich glaube, es ist der beste, denn mein Vater hat mir alles vorgesagt und er ist im Verkehrsverein.“

*

R. Breuer

Der Gemsen-Wegweiser . . .

Auf dem Wegweiser westlich von Bad Kreuth, der den Weg zum Achensee anzeigt, fand sich vor einiger Zeit folgende Inschrift:

Eine Gemse zu morden
Das wäre mich Plässier,
Doch leider sehr selten
Sie zu finden sind hier!

A. R. aus Berlin.

Ein Münchener hatte den Erguß stilgerecht und sachverständlich ergänzt:

Steig nauf auf die Berge,
Und tu um di nur schaugen,
Wenn 'na no fa Gams siehchst,
Hast Dreck in de Augen!

L. M. aus München.

*

Lieber Nebelspalter !

Ein Zürcher will seinen Freund, einen Bündner, fragen: „Du, wenn das Wetter so furtfort, so gits dänn bald käini Bündner meh!“ „Ja wieso denn?“ „He, dänn gits bloß no Bündnerfleisch“. Der Bündner sagt: „Ich glaube eher, daß es denn keimi Zürcher meh git.“ „Ja worum?“ „He bloß no luter verbräunti Chaibe!“

Chianti-Dettling

Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
Verlangt ihn überall!

ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Gegr. 1867